

Herborner Tageblatt.



Organ für den Distrikt und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Abonnement an jedem Wochentage 15 Pfennig. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Postlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kallertstraße 7.

Fernsprecher-Anschluß Nr. 20.

116.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

Donnerstag, den 20. Mai 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20 72. Jahrgang.

Der Schrei nach dem Kriege.

Nur noch wenige Tage haben die kriegsbereiten Nationen in Italien ihre Ungeheuerlichkeit zu zeigen! Wenn sie ihren endgültigen Sieg über Venedig und Oberitalien so gut wie gewiß wären, sie könnten sich bis zum 20. Mai kaum noch beherrschen, so ungestüm ist ihr Wille nach Verrücktheit und Blutvergießen. Wenn man nach Venedig tötlich beleidigt oder wenn ein Mann ins Land gedrungen oder Freiheit und Unabhängigkeit der Nation bedroht worden wären, das Blutgeheul der Nation hätte nicht ummelodischer zum Himmel bringen können als jetzt — wo niemand dem Volke der Römer etwas als Leid tun, niemand ihm irgend etwas als einen geistigen Besitz nehmen, sondern wo man gegen ein Nachbarland ihm Zugeständnisse machen will, die sehr weitgehenden nationalen Ansprüchen gerecht werden. Hat aber die anfängliche Verweigerung dieser Zugeständnisse, wie sie sonst unter Bundesgenossen nicht gemacht, so sieht es jetzt so aus, als hätten sie sich durch das Angebot in ihren Gefühlen noch ungleich mehr gekränkt. Mit einer Entrüstung, wie sie bei der Gabelung der Welt in die beiden Lager zu Gebote steht, wird der gute Wille Österreich-Ungarns zu einer unüberwindlichen Verhinderung von der Hand gewiesen. „Intervention!“ — „Intervention!“ ist und bleibt die Losung dieser furchtbaren Schandthaten, denen es entgehend scheint, nicht Krieg zu führen, da nun einmal mit den Waffen in der Hand um eine Neugestaltung der Machtverhältnisse gekämpft wird.

Der die Schrecken dieses Krieges schon einigermaßen kennen gelernt hat, wird diesen Schrei nach dem Kriege um jeden Preis gewiß sehr merkwürdig finden. Der Führer der italienischen Nation machen geradezu den Eindruck von Amokläufern, wie sie in Indien zuweilen zu sehen sind. Nur von dem Drang nach Vernichtung leiten sie in einem plötzlich ausgebrochenen Wahnsinn durch die Straßen und machen alles nieder, was ihnen in den Weg kommt, bis sie entweder selbst erschossen werden oder ungeschädlich gemacht werden. So sieht es auch die italienische Kriegspartei ein förmlicher Bluttrunk erfasst zu haben. Wer sich ihr in den Weg stellt, wird niedergebrosen, bis er völlig verstummt ist. Glücklich ist wieder ein stiller Mann geworden, und Venedig ist der Held des Tages; der König hat den Dingen ihren Lauf, und die Vorkämpfer des Dreiverbandes empfangen die Huldigungen der die Straßen füllenden Volksmassen. Die wenigen Zeitungen, die noch bis gestern die Notwendigkeit eines Krieges nicht leugnen konnten, haben es ausgegeben, ihren Widerstand geltend zu machen. Das Unheil ist nicht mehr aufzuhalten, und heute oder morgen schon dürfte auch Italien von den Flammen des Weltbrandes umzingelt sein. Nur die Kammer hat noch ein Wort zu sagen, und sie muß es sagen, da sie verfassungsmäßig dazu so verpflichtet ist. Aber sie wird erst gehört, wenn an der feststehenden Entscheidung nichts mehr zu

ändern ist; sie darf das Siegel unter den neuen Staatsvertrag setzen, den Herr Sonnino mit den Mächten des Dreiverbandes abgeschlossen hat, ohne sich mit langen Debatten darüber aufzuhalten. Denn Heer und Marine brennen darauf, den Tanz zu beginnen. Bald werden also, wenn nicht alles täuscht, auch im Süden die eisernen Würfel ins Rollen kommen und neue Ströme von Blut werden Gottes herrliche Erde tränken.

Nicht italienische Interessen sind es, um die dieser Krieg angestrebt wird; sie könnten auch ohne Blutopfer Erfüllung finden. Unseren Feinden gilt es zu Hilfe zu kommen, ehe ihre Niederlage endgültig und unbestreitbar entschieden ist. Nur wohl, wir sind bisher mit Engländern, Franzosen und Russen nebst ihrem gesamten bunten Anhang fertig geworden, und es muß uns schließlich recht sein, wenn die Italiener sich in diese verlorenen Sache mit hineinziehen lassen wollen. Bricht der Amokläufer nicht vor dem Ziel erschöpft zusammen, so muß er, da wir gewarnt sind, mit eiserner Faust unschädlich gemacht werden, bevor er ernstlichen Schaden anrichten kann. Wir wollen nicht leichtfertig sein und die neue Aufgabe, die uns damit gestellt werden würde, etwa gering ansehn. Es ist eine Grobmacht, um die es sich hier handelt, und sie hat den nicht zu unterschätzenden Vorzug, mit völlig unverbrauchten Kräften anmarschieren zu können, während Deutschland und seine Verbündeten bereits viele Monate im Felde stehen und die Kraft ihrer bisherigen Gegner noch nicht gebrochen ist.

Aber trotz alledem: Wir können den kommenden Entscheidungen ruhig ins Auge sehen, denn wir sind auf alles vorbereitet. Nicht weil wir auch den Krieg mit Italien vorausgesehen oder gar herbeigewünscht haben; das werden wohl auch unsere ärgsten Feinde nicht zu behaupten wagen. Aber wohin in Italien die Reise ging, das konnte unseren Generälen schon seit Monaten nicht verborgen bleiben. Damit ist alles gesagt, was zu diesem Fall noch zu bemerken ist, bis der Schrei nach dem Kriege in Italien Erhöhung gefunden haben wird.

Der Krieg.

Die überauswichtigen Hoffnungen der Franzosen und Engländer auf einen Durchbruch der deutschen Front zwischen Osnabrück und Arnheim haben sich schnell als trügerisch erwiesen. Es ist bei den kleinen lokalen Erfolgen geblieben. Alle Versuche, diese zu wirklichen strategischen Errungenschaften auszubauen, scheitern an dem eisernen deutschen Wall, der nach Eingliederung seiner äußersten Vorpostenstellungen nun erst recht an Festigkeit gewonnen hat. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz konnten unsere Truppen nicht nur die Angriffe starker russischer Kräfte erfolgreich abwehren, sondern am Niemen namentlich ihrerseits wieder die Offensive ergreifen und dem Feind schwere Verluste beibringen. Im Südosten haben die verbündeten Truppen den San in breiter Front überschritten und ziehen in enger Anlehnung an die zwischen der Blica und der oberen Weichsel die Russen zurückdrängenden Heereskräfte das eiserne Netz um Przemyśl immer enger zusammen.

Die Umklammerung von Przemyśl.

Südlich des Niemen 1700 Russen gefangen. Großes Hauptquartier, 18. Mai

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Osnabrück am Kanal bei Steenkrantz und Det Sad herrschte gestern Ruhe. Auf dem östlichen Kanallufer südlich Boesinghe entwickelten sich an einzelnen Stellen Kämpfe, die noch fortbauern. Südlich von Neuve Chapelle versuchten die Engländer gestern und heute nach vergeblich weiteren Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Erneute französische Angriffe an der Loretohöhe, bei Ablain und westlich Souchez scheiterten. 170 Gefangene blieben in unserer Hand. Beiilly kam der Infanteriekampf zum Stillstand. Ein französischer Versuch im Priesterwalde brach in unserem flackernden Feuer zusammen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa wurden in Gegend Elragola wiederum starke feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen die südlich des Niemen herangeführten russischen Kräfte gingen unsere Truppen in allgemeiner Richtung Grzyzabuda, Sztutow, Szaki zum Angriff vor. Die Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden 1700 Russen gefangen. Nördlich der Bzika war unsere Kavallerie die feindliche. Russische Angriffe auf Mariampol scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Przemyśl, von südlich Jaroslau bis zur Einmündung des Wyzlok in den San, haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Übergang über den San erkämpft. Der Gegner geht hier weiter nach Osten und Nordosten zurück. Zwischen Blica und Oberer Weichsel (bei Ziza und Zagow), südlich Przemyśl, sowie in der Gegend von Strzyż sind seit gestern arduere Kämpfe im Gange.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das M.L.B.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 18. Mai. Amtlich wird verlautbart: 18. Mai, mittags. Die verbündeten Truppen hatten nach erbitterten Kämpfen an mehreren Stellen den San forciert und am Ostufer des Flusses Fuß gefasst. Gegenangriffe der Russen wurden überall blutig abgewiesen, der Feind in östlicher Richtung zurückgeworfen.

Am oberen Dniestr sind heftige Kämpfe im Gange. An der Pruthlinie keine besonderen Ereignisse. Vereinzelt Vorstöße der Russen nördlich Kolomea wurden abgewiesen.

Die Gesamtsumme der in der ersten Hälfte Mai eingebrachten Gefangenen hat sich auf 174.000 Mann erhöht. Hierzu kommen 128 eroberte Geschütze und 368 Maschinengewehre.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Söfer, Feldmarschallleutnant.

Die graue Frau.

Roman von A. Hottner-Greife.

(Nachdruck verboten.)

Ernst Wilmar hatte nach seinem Gut geirrt, Kurt war heran, gefolgt von Paula, die noch immer das große nicht begreifen konnte. Aber Heinrich Vinsiedt sah alle die Hände, welche sich ihm entgegenstreckten, gar nicht. Mit raschem Griff sagte er nach Wilmars Arm.

„Und was wird nun aus Frau Angela Gerhardt?“ fragte er. — „Wird man mir, als einzigem Zeugen, glauben schenken?“

„Man wird es“, entgegnete Wilmar bestimmt. — „Welchen Grund hätte man, an diesen Angaben zu zweifeln? Und dann läßt sich auch mit ziemlicher Sicherheit feststellen, daß in jenen kurzen Minuten nach dem Tode Sie und Frau Angela unmöglich alle Details Ihrer beiderseitigen Aussagen hätten vereinbaren können. Sie kamen noch in derselben Nacht im Gast und haben während dieser Zeit mit niemandem allein verhandelt. Seit Sie wieder frei sind, haben Sie nicht mit Frau Angela gesprochen. Ich habe mich sowohl bei Gerhards als auch hier im Hause danach erkundigt. Frau Angela hat keine Minute ohne Begleitung. Sie haben Ihre immer kaum verlassen. Aber jedes kleinste Detail in den beiden Aussagen stimmt genau überein. Hierin haben wir einen wertvollen Beweis.“

Er hielt einen Moment inne. „Aber wieder fragte Heinrich Vinsiedt in die Stille hinein: „Und Angela?“

Er vergaß jede andere Bezeichnung der schönen Frau. Es war so, als ob er sie tausendmal heimlich so vertraut genannt hätte. Wilmar überhörte das Wort und den unwillkürlichen Ton.

„Frau Gerhardt wird natürlich — ebenso wie Sie — einige Rechte zu bestehen haben, und da ihre Ehre und ihr ganzes künftiges Lebensglück, sowie das Glück ihrer Kinder dabei auf dem Spiele steht, so ist es nicht zu umgehen, die Sache wahrheitsgetreu und mit allen rechtlichen Mitteln in die Öffentlichkeit zu bringen. Glauben Sie mir: volle Wahrheit ist hier, wie überall, das einzige Richtige. Die Leute werden natürlich viel

hört haben über die neue Wendung des Falles Gerhardt.

Aber nächste Woche schon flüchten sie über anderes. Wer wird einen Stein ausheben gegen diese unglückliche Frau? Man wird begreifen und vergehen...“

Er sprach noch einige beruhigende Worte. Dann ging er rasch durch den mondbelegten Garten und sprang in seinen Wagen.

„Ihr Vorgesetzter!“ rief er kurz. Dann zogen die Pferde an, der Wagen setzte sich in Bewegung.

Heinrich Vinsiedt stand bei dem offenen Fenster und sah dem davonziehenden Gefährte nach.

„Angela!“ sprach er leise vor sich hin. — „Angela!“

Und dann plötzlich mit einer heftigen Bewegung: „Schönen wollte ich dich — fernhalten wollte ich dir alles!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

„Dir!“

Entscheidende Kämpfe in Galizien.

Wien, 18. Mai.

Nach den Berichten aus dem österreichischen Kriegspresquartier haben sich die Kämpfe in Galizien nunmehr zum Entscheidungskampf gestellt. Der schweren Artillerie wird darin eine große Rolle zufallen. Die Russen haben vor der Festung Przemyśl, da sie die in die Luft gesprengten Befestigungen nicht herstellen konnten, Schützengräben gezogen, die mit Zement gefüllt wurden. Diese Schützengräben werden jetzt von österreichischer Artillerie beschossen, ebenso mehrere von den Russen gemachte neue Wege. Man wußte in Przemyśl schon vor einer Woche, daß die Russen in den Karpaten und Galizien katastrophal geschlagen wurden. Während der russischen Offensive in den Karpaten wurden mehr als 200.000 verwundete russische Soldaten über Przemyśl befördert. Am 5. Mai begann man in Przemyśl, die Munitionsmagazine und den größten Teil der Stankenbunker sowie die überflüssige Munition zu entfernen. Wie Przemyśl, so muß auch der stark besetzte Brückenkopf von Samolucza artilleristisch niedergeschlagen werden. Beide besetzten Plätze sind von mehreren Seiten umfaßt. Man rechnet auf eine Wiederholung der Schlacht am San in den Oktobertagen, nur mit vertauschten Rollen. Die Russen befinden sich überall in der strategischen Verteidigung.

Die Dardanellenkämpfe.

Von Reuters Bureau über den Stand der Operationen bei den Dardanellen verbreitete Meldungen, daß die Türken dort eingeschlossen sein sollen, entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

Tatsache ist vielmehr, daß die englische Stellung bei Sed il Bahr ständig verfestigt worden ist und nur noch etwa 2 Kilometer von der Südspitze ins Land reicht. Dort steht auf den ersten Höhen in mehrfach besetzter Stellung die türkische Armee in numerisch großer Übermacht. Sie beherrscht von dort vollständig in rückwärtiger Richtung die Halbinsel Gallipoli. Die zweite Stellung der Alliierten befindet sich bei Ari Burnu. Sie reicht etwa einen halben Kilometer landeinwärts und ist von überlegenen türkischen Streitkräften umflankt. Der am 15. unternommene verzweifelte Versuch einer englisch-australischen Landesabteilung, bei Ari Burnu durchzubrechen, wurde zurückgeschlagen, wobei die Alliierten etwa 1500 Mann verloren. Die Landungsbrücken und improvisierten Magazine am Strand sind durch heftiges Feuer der türkischen Artillerie größtenteils zerstört.

Die französische Landung bei Kum Kale, die nach Reuter lediglich zur Zersplitterung der türkischen Streitkräfte unternommen sein sollte, endete mit alibaldiger Vernichtung und Vertreibung der französischen Truppen. Die auf Kum Kale befindlichen türkischen Kanonen konnten bereits am nächsten Tage mit ihrem Feuer in den Kampf bei Sed il Bahr eingreifen.

Konstantinopel, 18. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront gestern zu Lande keine Veränderung. Auf dem Meere beschossen feindliche Schiffe von weitem ohne Erfolg unsere am Eingang der Meerenge aufgestellten Batterien. Das Panzerschiff „Abion“ wurde von einem unserer Geschosse getroffen. Unsere Flieger führten erfolgreiche Flüge über Sed il Bahr aus. Auf der übrigen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Russische Niederlage im Kaukasus.

Nach neuen Nachrichten aus vertrauenswürdiger Quelle aus Erzerum haben die türkischen Truppen endgültig die Russen zum Stehen gebracht und zurückgeworfen, die seit Tagen verlusten, von Ost zu vorzürücken. In den letzten Tagen hat der Feind keine ernstliche Aktion mehr unternommen. Bei Tschiklerli hat ein freiwilligenkorps der Türken unter großen Verlusten für den Gegner einen Angriff von Kofalen zurückgewiesen und eine Anzahl von Pferden erbeutet.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 18. Mai. Ein Bund deutscher Getreide-, Mehl-, Saaten-, Futter- und Düngemittelhändler ist in Berlin von einer großen Anzahl Firmen dieser Branchen aus allen Teilen Deutschlands gegründet worden. Der Bund bezweckt, alle im deutschen Reiche vorhandenen, am Getreide-, Futter-, Düngemittel-, Mehl- und Saatenhandel

Brust des Mädchens, das mit kunkelnden Tränen in den Augen neben ihm lag. Kurz faßte es: dieser Tag und diese Nacht machten ihn um Jahre älter. Beinahe verlagten schon seine Kräfte.

Heinrich Lindekt sah ernsthaft in dieses junge, seine Antlitz.

„Nein“, sagte er einfach. — „Sie hat von mir mit keinem Wort, mit keinem Blick mein Geheimnis erfahren. Wir haben uns ja überhaupt so selten gesehen. Allein fast niemals. Vielleicht hat sie es erraten in jenen Minuten, da ich schwieg, als ich zum erstenmal gefragt wurde um die Umstände von meines Vaters Tod. Vielleicht ist ihr eine Ahnung aufgedämmert, daß ein Mann seine eigene Ehre nur opfert für ein Ideal. Ich weiß es nicht. Ich weiß nur eines: nie, nie hätte ich diese Frau verraten können! Und daran habe ich festgehalten. Wenn es ein Unrecht war gegen euch beide, dann bedenkt, daß man nicht richten soll, wo große Leidenschaften sprechen. Ich habe gelitten und tausendfach gebüßt. Denn du, Paula, standest auf der andern Seite und ich sah dich, mein einziges Kind, und konnte nicht helfen. Ich konnte nicht! Versteht ihr das, ihr Glücklichen mit den jungen Herzen? Und — könnt ihr verzeihen?“

Er sah zu ihnen hinüber mit einem Blick voll so tiefer Sehnsucht nach Liebe, daß sie beide zugleich zu ihm hinstürzten. Weit öffnete er die Arme. Und sie warfen sich hinein, wie zwei Kinder, die sich in einen stillen Hafen retten.

So standen sie lange, lange.

„Meine Kinder!“ sagte Lindekt leise. Ein Ton tieferer Bärtlichkeit zitterte durch die Worte.

Wieder einmal hatte die Liebe gestegert. Sie band diese drei aneinander mit unaussprechlichen Ketten. Sie lehrte die Jungen begreifen, sie führte mit sanfter Hand den alternden Mann von dem Ideal seines Daseins, das ihm unerreichbar war, zu friedlichen Abendstunden des Lebens. Die Leidenschaften verankerten hinter ihm, die Liebe blieb. Aber die Liebe ist das Höchste.

(Schluß folgt.)

beteiligten, mit dem Konsum arbeitenden Firmen zusammenfassen und deren gewerbliche und berufliche ideellen Standesinteressen wirkungsvoll zu vertreten. Dagegen erstreckt sich das Gebiet des Bundes nicht auf den Spekulationshandel. Es wird zunächst in Berlin eine weitere Verjüngung der Bundesmitglieder erfolgen, um die Wahl des endgültigen Vorstandes und die Beratung der Satzungen vorzunehmen. Alle Anfragen sind an das Arbeitsausschussmitglied Dr. Stange, Hamburg 1, zu richten.

Berlin, 19. Mai. (WB. Amtlich.) S. M. der Kaiser wohnte vorgestern den Kämpfen beim Ueberstreichen des San-Abchnittes auf den Gefechtsständen eines Generalkommandos und später einer Division bei.

Petersburg, 18. Mai. Es ist ein allgemeines Ausfuhrverbot aus Rußland für Rourage, Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Reis, Mehl, Graupen, Pferde, Häute und Messing erlassen worden. Auch nach den verbündeten Ländern ist die Ausfuhr verboten.

London, 18. Mai. Im Oberhaus erklärte Ritchener, er brauche 300.000 mehr Rekruten, um neue Armeen zu bilden. Ferner erklärte Ritchener, die britische und französische Regierung seien zu der Erkenntnis gekommen, daß ihre Truppen gegen die giftigen Gase durch Anwendung ähnlicher Methoden ausreichend geschützt werden müßten.

Vierte Kriegstagung des Reichstags.

(Originalbericht.)

CB. Berlin, 18. Mai.

Die italienische Gefahr.

Die heutige Reichstagssitzung, die vermutlich die einzige vor den Pfingstfeiertagen bleiben wird, dauerte kaum 20 Minuten, brachte aber in der kurzen Spanne Zeit eine überraschende politische Rundgebung — eine Kanzlerrede über Italien. Die Kunde war schon in der zweiten Nachmittagsstunde durchgedrungen, und so war das Haus dicht besetzt. Der Kanzler erschien in grauer Generalsuniform, von fast allen Staatssekretären umgeben. Er nahm gleich, nachdem der Präsident das Haus nach den Ferien begrüßt hatte und die Formalitäten erledigt waren, das Wort.

Rede des Reichskanzlers.

Meine Herren! Ihnen ist bekannt, daß sich die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien in den letzten Monaten stark aufgeheizt haben. Aus der gestrigen Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza werden Sie entnommen haben, daß das Wiener Kabinett in dem aufrichtigen Bestreben, die ständige Freundschaft zwischen der Doppelmonarchie und Italien zu sichern und um den dauernden großen Lebensinteressen beider Reiche Rechnung zu tragen, sich zu weitgehenden Konzessionen auch territorialer Natur an Italien entschlossen hat. Ich halte es für zweckmäßig, Ihnen diese Konzessionen zu bezeichnen.

1. Der Teil von Tirol, der von Italienern bewohnt ist, wird an Italien abgetreten.
2. Ebenso das westliche Ufer des Isonzo, soweit die Bevölkerung rein italienisch ist und die Stadt Gradiska.
3. Trieste soll zur freien Stadt gemacht werden, eine den italienischen Charakter der Stadt wahrende Stadtverwaltung und eine italienische Universität erhalten.
4. Die italienische Souveränität über Balona und die dazugehörige Interessensphäre soll anerkannt werden.
5. Österreich-Ungarn erklärt seine politische Uninteressiertheit hinsichtlich Albaniens.
6. Die nationalen Interessen der italienischen Staatsangehörigen in Österreich-Ungarn werden besonders berücksichtigt.
7. Österreich-Ungarn erläßt eine Amnestie für militärische und politische Verbrecher, die aus den abgetretenen Gebieten stammen.
8. Wohlwollende Berücksichtigung der weiteren Wünsche Italiens über die Gesamtheit der das Abkommen bildenden Fragen wird zugesagt.
9. Österreich-Ungarn wird nach dem Abschluß des Vertrages eine feierliche Erklärung über die Abtretungen abgeben.
10. Kommissionen zur Regelung der Einzelheiten der Abtretungen werden eingesetzt.
11. Nach Abschluß des Abkommens sollen die Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee, die aus den abgetretenen Gebieten stammen, nicht mehr an den Kämpfen teilnehmen. (Lebhaftes Hört! Hört!)

Ich kann, meine Herren, heute hinzufügen, daß Deutschland um die Verständigung zwischen seinen beiden Bundesgenossen zu fördern und zu festigen, dem römischen Kabinett gegenüber im Einverständnis mit dem Wiener die

volle Garantie für die loyale Ausföhrung dieser Anerbietungen

ausdrücklich übernommen hat. (Lebhaftes Hört, hört!) Österreich-Ungarn und Deutschland haben hiermit einen Entschluß gefaßt, der, wenn er zum Ziele führt, nach meiner festen Überzeugung auf die Dauer von der überwältigenden Mehrheit der drei Nationen gutgeheißen werden wird. (Sehr richtig!) Mit keinem Parlament steht das italienische Volk vor der freien Entscheidung, ob es die Erfüllung alter nationaler Hoffnungen im weitesten Umfange auf friedlichem Wege erreichen, oder ob es das Land in den Krieg stürzen und gegen die Bundesgenossen von gestern und heute — morgen das Schwert ziehen will. (Lebhaftes Bewegung.) Ich mag die Hoffnung nicht ganz aufgeben, daß die Wagschale des Friedens schwerer sein wird, als die des Krieges. Wie sich aber auch Italien entscheiden möge,

in Gemeinschaft mit Österreich-Ungarn

haben wir alles im Bereich der Möglichkeit liegende getan, um ein Bundes-Verhältnis zu stiften, das im deutschen Volke feste Wurzeln gefaßt hatte, und das den drei Reichen Nutzen und Gutes gebracht hat. Wird der Bund von einem Partner zerfallen, so werden wir in Gemeinschaft mit dem anderen auch neuen Gefahren zuversichtlich und festen Mutes zu begegnen wissen. (Stürmischer anhaltender Beifall und Gänkeklatschen im Hause und auf den Tribünen.)

Der Rest der Sitzung dauerte wie gesagt, nur wenige Minuten. Die Rechnung für das Schutzgebiet Kautschou für das Jahr 1913 wird debattelos erledigt, der Gesetzentwurf über die einschränkende Verfügung der Miets- und Pachtsforderungen einer Kommission überwiesen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Italien am Scheidewege.

Wien, 18. Mai. In ihren zusammenfassenden Besprechungen über die Haltung Italiens und die Ausführungen des Ministerpräsidenten Tisza als Antwort auf die Anfrage Andraßys begrüßen die Blätter mit Befriedigung, daß von einer so hervorragenden Stelle authentische Angaben über die An-

gebote gemacht wurden, welche die Monarchie zur Haltung des Friedens und dauernden guten Regimes zu Italien gemacht hat. Die Blätter drücken sich verständnis mit den Erklärungen Tiszas aus und betonen, daß die Bevölkerung der Nation in voller Würdigung für die Notwendigkeiten der Opfer zustimmen werde, welche die Regierung bringen bereit sei. Indem die Blätter die Regierung ausprechen, daß es noch in letzter Stunde möge, den Frieden zu retten, verhehlen sie nicht die Worte Andraßys, daß die Völker der Nation vor niemanden zurückschrecken werden, was immer geschehen möge, und sie den Ereignissen mit männlicher Entschlossenheit entgegensehen. Je früher die Lage sich gestalten sollte, mit umso größer Opferwilligkeit und Heldennut werden sie ihren Vorgesetzten. — Das „Fremdenblatt“ schreibt: Tisza die Ueberzeugung ausdrückt, daß aus der italienischen Nation die Gefühle der Sympathie und Freundschaft für Italien nicht geschwunden seien und bei der Herstellung von sicheren Grundlagen der Annäherung der Gefühle zu neuer Kraft werden, so gilt dies auch für Österreich. Die Tiszas und Andraßys werden bei uns den lebhaften Widerhall finden, denn sie drücken die Gefühle der Gedanken aus, die in der diesseitigen Reichshälfte herrschen; sie haben jeder Zweideutigkeit ein Ende gesetzt.

Basel, 18. Mai. Wie die „Nationalzeitung“ Privatnachrichten aus Chiasso meldet, fordern Direktionskomitee der sozialdemokratischen Partei Italiens im „Avanti“ alle Arbeiterorganisationen zu einer letzten allgemeinen Kundgebung gegen den Krieg für Mittwoch aus und Ruhe auf. Die Studenten streiken nicht mehr. Berlin, 18. Mai. Die Kriegszeitung des „Volksangeigers“ meldet aus Chiasso: In Turin gestern Abend der Belagerungszustand erklärt worden, nachdem die Stadt während des ganzen Tages der Schaulplatz ernstester Tumulte war, in dem „Avanti“ hätten 80.000 Arbeiter einen allgemeinen Streik erklärt, um gegen den Präsektoren Polizei zu protestieren, die den Studenten alle Versammlungen, das Einwerfen der Fenster der „Stampa“ und anderes erlaubt, aber mit Gewalt friedliche Kundgebung der Neutralisten verboten hätten. Am Generalstreik beteiligte sich ausnahmsweise die gesamte Arbeiterschaft Turins. Ungeheure Menschenmassen strömten gegen 10 Uhr vormittags zum Corso Siccardi, wo vor dem Lokal der Arbeiterkammer eine Massenversammlung abgehalten wurde. Zahlreiche Redner erklärten die absolute Abneigung Volkes von Turin gegen den Krieg. Als sich der Demonstrationszug nach dem Platz Castello bewegte, das Königschloß befindet, bewegte, wurden Schützen gebaut und von beiden Seiten geschossen. Tumulte dauerten bis zum Abend, obgleich nachmittags ein mehrstündiges festiges Gewitter die Massen berrückte. Ein Waffenladen wurde gestürzt und verplündert, ein Arbeiter durch den Revolverbeschuß eines Offiziers getötet; viele Personen wurden verletzt, unter den Soldaten gab es viele Verwundete.

Mailand, 18. Mai. (Gr. Presst.) Die „Stampa“ behauptet, daß Italien spätestens am Donnerstag Morgen den Centralmächten den Krieg erklären werde. Gleichzeitig wird das Kabinett durch einige Minister ohne Portefeuille ergänzt. Das Parlament soll in seiner Eröffnungsitzung den einzigen ihm vorzulegenden Gesetzentwurf, die Verleihung der unbegrenzten Gewalt der Regierung und die budgetlose Verwaltung abschließen, dann eine große patriotische Kundgebung veranstalten. Man erwartet, daß nur die offiziellen Sozialisten opponieren und den Kriegstreibern ablehnen werden. Das Grünbuch soll neben anderen Dokumenten auch die Kündigung des Dreibündnisses im Wortlaut enthalten. Italien erkläre den Krieg als hinfällig und nichtig geworden. Auch die wöchentlichen Verhandlungen mit Österreich wechselten Noten werden im Grünbuch veröffentlicht.

Ein Italiener über die Kriegslage.

Der italienische Militärschriftsteller Romantico aus Florenz faßt die politische und militärische Lage im „Popolo Romano“ vom 12. Mai dahin zusammen:

Deutschland steht in West und Ost so gesichert da, daß es noch eine ganze Anzahl von Armeekorps in unvorhergesehene Erfordernisse verfügbar hat. Österreich militärische Lage ist gebessert und wird sich eine europäische Komplikationen noch weiter bessern. Englands tatsächliche Machtverhältnisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind nicht geklärt; eine kraftvolle Offensive kaum in naher Aussicht.

Frankreich sucht überall nach fremder Hilfe, vertraut weniger auf eigene Kraft. Rußland kann mit Überzeugung fast aller Militärkritiker eine allgemeine Offensive zurzeit nicht aufnehmen. Auf dem Balkan herrscht ein Zustand der Wachsamkeit, wichtige Operationen liegen nicht bevor. Die Meerengfrage ist noch weit von der Lösung entfernt. Selbst wenn die Eroberung der Meerengen einträte, würde sie den europäischen Kampf nur verwickelter gestalten und verlängern. Kurz, die militärische Lage entwickelt sich

für die Centralmächte günstig.

aber nur mit geringem augenblicklichen Übergewicht bei der Erreichung großer Ziele nicht genügt, doch immerhin die letzte Lösung des Konflikts vorbereiten könnte. Bei ein Eingreifen, eine heldenhafte Aufopferung Italiens die jetzige Lage nicht gerade vorteilhaft aus folgender Gründen: der Dreiverband vermag im Augenblick keinen tödlichen Stoß gegen Deutschland oder Österreich zu führen. Er könnte uns auf unserem Kriegstheater rechtzeitige Hilfe bringen, so daß wir allein den übermächtigen Feind abwehren müßten. Österreich ist ge-

und Montenegro durch günstige geographische
Bedingungen gedeckt, und auch ein Angriff Rumäniens würde
so blutigartig erfolgen können, daß dadurch
Schadhaft beeinflusst werden würde. Die Balkan-
lage ist unsicher, solange die Frage Konstantinopels un-
gelöst ist. Ein schwerer Fehler wäre es, wenn

Italien in die Wolken griffe.

Italien wird wahrscheinlich zu den militärischen
Operationen kaum wesentlich beitragen können. Die
feindliche Offensive würde, um den angeblichen Verrat zu
verhüten, höchst wahrscheinlich gegen die Po-Ebene und weiter westlich
vorwärtsschieben. Italien müßte sich seinen Trugbildern hingeben.
Ein früherer Einfall in Oberitalien würde das Land
Venedig, vielleicht auch die Lombardie, könnte
dem Feinde bleiben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Seniorenkonvent des preussischen Abgeordneten-
hauses hat beschlossen, die erste Sitzung nach der Ver-
sammlung am Dienstag, den 1. Juni, nachmittags 2 Uhr
mit folgender Tagesordnung stattfinden zu lassen: 1. Be-
rathung des Antrages der Abgeordneten Brüdt und Genossen
betreffend die Sicherstellung der Ernährung des Heeres,
der Flotte und des Volkes; 2. zweite Beratung des Ent-
wurfs eines Wohnungsgesetzes; 3. wiederholte Beratung
des vom Herrenhause in abgeänderter Fassung zurück-
gegangenen Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des
Gesetzes über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom
2. Juli 1900. Am Schluß der Sitzung wird der Präsi-
dent dem Hause vorschlagen, ihn zu ermächtigen, eine
weitere Plenarsitzung selbständig, aber nicht vor Montag,
den 7. n. Mts., anzuberaumen und die Tagesordnung
hierzu zu bestimmen. Das Fischereigesetz wird voraus-
sichtlich in der zweiten Sitzung nach der Vertagung
berathen werden.

Die durch den Berliner amerikanischen Botschafter
an die deutsche Regierung überreichte Note der Vereinigten
Staaten über den Untergang der „Lusitania“ wird jetzt
auch amtlich bekanntgegeben. Der Borslaut deckt sich im
wesentlichen mit dem schon vorher durch die französische
Agence Havas* veröffentlichten Text. Die Note spricht
von allgemeinen Redensarten von der Unzulässigkeit,
Handelschiffe, auf denen sich Nichtkombattanten befinden,
zu torpediren und von dem Recht amerikanischer Bürger,
überall dorthin zu fahren, wohin sie ihre Geschäfte
führen. Das entspreche den geltenden See- und Menschlich-
keitsgesetzen. Daß Großbritannien seine Macht auf See
verwähnte, um allen geltenden See- und Menschlich-
keitsgesetzen zuwider gegen Deutschland einen Aus-
sperungsplan zu versuchen, daß die englischen be-
waffneten Handelschiffe fortwährend Munition und
Schutten aus Amerika nach England schaffen — davon
ist man in Washington anscheinend nichts wissen. Die
denn drüber werden also nachdrücklich auf diese Um-
stände hingewiesen werden müssen.

Die Reichsstelle für Kartoffelversorgung hatte den Kommunalverbänden mitgeteilt, daß sie ihren Bedarf an Kartoffeln, den sie zur Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung durch die Reichsstelle zu beziehen beabsichtigten, und dessen Höhe bis zur nächsten Ernte benachrichtigen muß, der Reichsstelle bis spätestens zum 1. Mai anzumelden haben. Der Reichsstelle steht zum 1. Mai ein sehr großes Angebot an Kartoffeln zur Verfügung. Die Bewirker drängen aus wirtschaftlichen Gründen auf Abnahme. Um den Bedarfs-Kommunalverbänden die sofortige Abnahme zu erleichtern, sollen diejenigen von ihnen, die in der Zeit vom 17. Mai bis zum 31. Mai d. Js. bei uns ihren bestellten Kartoffelmengen von den überschüssigen Kommunalverbänden abnehmen, einen Zuschlag von 10 Pf. — für den Sentner der durch die Vermittlung der Reichsstelle gelieferten Menge als Reichszuschuß erhalten. Dieser Zuschuß ist zum Ausgleich für die Mühe des Lagerns und der Behandlung und für die Gefahr des Verderbens und des Schwundes, die bei sofortiger Abnahme zu Lasten des Bedarfs-Kommunalverbandes gehen würde, bestimmt. Bei diesem weitgehenden Entgegenkommen der Reichsfinanzverwaltung wird darauf gerechnet, daß der größte Teil der von den Fehlbedarfsbezirken bestellten Kartoffeln nunmehr sofort abgenommen werden wird.

† Für die Pfändung von Lohn, gehaltsähnlichen An-
sätzen, die dem Schuldner befallen werden müßten, um
seine dringendsten Bedürfnisse zu bestreiten. Diese
Pfändungsgrenze für Gehalt usw. ist jetzt auf 2000
Mark erhöht worden. Der Bundesrat hat diese Ver-
mehrung erlosien mit Rücksicht auf die während des Krieges
erfolgte Verteuerung aller wichtigen Lebensmittel und
Wohnungsgegenstände. Dabei handelt es sich nur um eine
Vermehrung, für die Dauer des Krieges gedachte Maßregel;
die unbefristete anderweitige Regelung bleibt vorbehalten.
Die Verordnung ist insofern rückwirkende Kraft beigelegt
worden, als eine vor dem Inkrafttreten vorgenommene
Pfändungsvollstreckung, Aufrechnung, Abtretung oder Ver-
kaufung hinsichtlich später fällig werdender Beträge ihre
Wirksamkeit verliert, soweit sie bei Anwendung der
alten Verordnung unzulässig sein würde.

Großbritannien.

Die in ganz England noch immer andauernden
Zwischenverfolgungen durch den Pöbel und die halbe
Zahlung durch die Behörden finden bei dem größten
Theil der englischen Presse schlecht verhehlte Anerkennung.
Daher schrieben sich die Londoner „Daily News“
widerwärtigen Verbalten nicht an. Die „Daily News“
schreiben, einer der unerfreulichsten Tugate der Ausbrüche
aus gelegentlichen Gewaltthaten in der letzten Woche sei
die Haltung gewisser Polizeirichter gewesen, welche nur
zu geringfügige Strafen verhängt oder Festgenommene
zu künftigen Wohlverhalten verpflichtet oder auch
ohne weiteres freigelassen und im allgemeinen getan
haben, als wären die ihnen vorgeführten Personen sich
demnachsten Falles eines ethlichen Ubereifers schuldig.
Der Polizeirichter sei soweit gegangen, einem Aufrührer
zu sagen, daß er auf eine Proposition durch die Regierung
zu gehandelt hätte. Die Londoner Polizei hat allen
Boulevards, Osterriedern und Ungarn befohlen, von 9 Uhr
morgens bis 5 Uhr morgens zu Hause zu bleiben. Die
Pacifizierung wird fortgesetzt.

Portugal.

Die revolutionäre Bewegung hat zu einem Attentat auf den soeben ernannten Ministerpräsidenten geführt. Der Senator Joan Freitas verübte ein Revolverattentat auf den Ministerpräsidenten Chagas, der sich auf der Flucht von Oporto nach Lissabon befand, um sein neues

Am anzutreten. Chagas wurde schwer verwundet. Freitas wurde sofort von den Gendarmen niedergeschlagen und getötet. Chagas wurde nach Lissabon gebracht. Die Unruhen in Lissabon erneuerten sich wieder.

Ein Manifest des Revolutionären Komitees befahl, daß Zivilpersonen, die denen nach 7 Uhr abends Waffen gefunden werden, verhaftet werden. Truppen durchziehen die Stadt und beschlagnahmen die von Zivilisten getragenen Waffen. Die meuternden Matrosen sandten der Regierung ein Ultimatum, in dem der Rücktritt der Regierung gefordert wurde. Die Marineskaserne wird von Artillerie beschossen. Aus der Proving ist eine Division zur Unterstützung der Regierung unterwegs. Bis Montagabend waren 67 Personen getötet und 250 verwundet. Im Santarem beträgt die Zahl der Opfer 70 Tote und 200 Verletzte.

Tifflon, 18. Mai. Meldung der Agence Havas. Der Zustand des Ministerpräsidenten Tschaga bessert sich. Es ist kein Gift in den Kopf eingedrungen, dagegen ist das rechte Auge verloren und das linke vorläufig geblendet. Tifflon ist ruhig, der Handel ist wieder aufgenommen worden.

Hue In- und Ausland.

Wien, 18. Mai. Nach einer Verordnung des Statthalters von Niederösterreich dürfen Dienstag und Freitag, jeder Woche weder Fleisch noch Fleischweissen verkauft werden.

Mailand, 18. Mai. Dem „Corriere della Sera“ zufolge ist in Tripolis infolge der seit den jüngsten Ereignissen zunehmenden Tätigkeit der Eingeborenen der Kriegszustand proklamiert worden.

Rom, 18. Mat. Nach Zeitungsmeldungen ist Giolitti von hier nach Turin abgereist. Viele der bisher mit ihm übereinstimmenden Abgeordneten erlassen öffentliche Briefe, in denen sie sich mit den Gefühlen der Nation einig erklären.

London, 18. Mai. Die „Daily News“ meldet, wird unter den Gründen für die Erhöhung der Fleischpreise die Schwierigkeit des Transports infolge der deutschen Unterseeboote angeführt. Die Engrospreise seien um 70 Prozent gestiegen, die Detailspreise müßten folgen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 19. Mai

* Die gestrige Wohltätigkeitsveranstaltung des hiesigen Rekrutendepots im Nassauer Hof hatte sich eines ebenfalls sehr guten Besuches zu erfreuen. Herr Offizierstellvertreter Gusebt vom hiesigen Rekruten-Depot begrüßte die Erschienenen herzlich und brachte das Kaiserhoch aus. Es folgte die Abführung der Nationalhymne und dann die Abwicklung des bereits bekannten Spielplans. Dem Publikum gefiel es wieder sehr gut. Vor dem Schluß dankte Herr Bürgermeister Birken Dahl nochmals allen Mitwirkenden. — Dem gestrigen Bericht wäre noch richtigstellend nachzutragen, daß Herr Offizierstellvertreter Gusebt die Worte des Gedankens der Wohltätigkeitsveranstaltung ist, und Musketier Weil nur die Ausführung übernommen hatte. So möge denn auch Herr Offizierstellvertreter Gusebt den wohlverdienten öffentlichen Dank an dieser Stelle entgegennehmen, sowie auch alle anderen, die sich am Sonntag und gestern wiederum in den Dienst der Kriegsfürsorge gestellt haben. — Das vorläufige Ergebnis des Wohltätigkeitstages ist ein über alles Erwarten gutes. Bisher wurde die Summe von fast 1500 Mk. gezählt, die sich aber noch durch den Verkauf der Lose um ein Bedeutendes erhöhen wird.

* Die königliche Eisenbahndirektion schreibt uns: Die Gesteellung der offenen Eisenbahnwagen vollzieht sich bereits seit längerer Zeit so regelmäsig, daß Verzögerungen in der Wagengesteellung nur noch in sehr geringem Umfange und unter besonderen Umständen eintreten. Neuerdings hat sich die Gesteellung der gedeckten Wagen gebessert, nachdem der Frühjahrsdüngemittelversand im wesentlichen beendet ist. Es empfiehlt sich daher für die Verkehrtreibenden, die jetzige ruhige Verkehrszeit zur Regelung ihrer Bezüge und zur Ergänzung und Ansammlung von Vorräten noch Möglichkeit auszunutzen. Hierdurch wird die voraussichtlich im Spätsommer wieder eintretende Zeit des stärkeren Verkehrs entlastet. Auch können durch das Anhäufen ausreichender Vorräte Verlegenheiten bei plötzlichen Verkehrsbehinderungen, mit deren Eintreten selbstverständlich nach wie vor gerechnet werden muß, sicher vermieden werden.

* (Zur Bekämpfung der Schnakenplage.) Man schreibt uns: Im vergangenen Sommer machten sich bei uns zum erstenmale Schnaken in großer Menge als wahre Plagatität bemerklich. Wie bekannt, brauchen dieselben zu ihrer Entwicklung notwendig Sumpfe, stehende unreine Teiche, an deren Rändern die Tiere ihre Eier ablegen. Die Larven leben im Wasser und reifen bald, fertig ausgebildet, als die geflügelten Blutsauger in die Lüfte, um unverzüglich durch jedes offene Fenster Eingang zu suchen, Groß und Klein die Nachtruhe störend und mit jedem Stich die mitunter tagelang judenden Weulen verursachend. — Im Bezirk von Herborn gibt es keine Sumpfe und sauligen Gewässer, welche das vorjährige massenhafte Auftreten von Schnaken erklärlich machen; es muß also ein neues Moment hinzugekommen sein und man könnte dabei an den Klärschlamm der Heil- und Pflgeanstalt denken. Das beste Vernichtungsmittel der Eier und Larven sollen öftere Petroleumeingüsse in das Wasser sein, doch ist das zur Zeit des Mangels wegen nicht möglich. Vielleicht tut es ebenfogut Chloralkali oder Eisenvitriol. — Möge diese Anregung die wünschenswerte Beachtung finden.

Sinn. Ein seltenes Jagdgild hatte der Gastwirt Adolf Kunz von Sinn. Er erlegte zwei kämpfende sechser Rebhühner mit sehr schönen Gehörnen und über 40 Pfund schwer.

Diez. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt
Oberstabsarzt Dr. Braun von hier.

Frankfurt. Bei Flörsheim wurde jetzt auch eines
er Beine der im Dezember vorigen Jahres hier er-
worbenen Katharina Oberst aus dem Main gefischt

Biebrich. Ein Soldat von den 25. Pionieren gab aus einem Revolver drei Schüsse auf seine Ehefrau ab. Der Zustand der Verletzten ist bedenklich.

Wexlar, 18. Mai. Die 2000 Franzosen, welche nach Gießen kommen sollen, sind heute morgen von hier abgerückt.

Rauborn. Eine furchtbar traurige Todesnachricht, viel schmerzlicher als manche andere von unseren braven Soldaten auf dem Schlachtfelde, hat die Familie Peter Lang hieselbst empfangen. Ihr hoffnungsvoller Sohn Fritz (Seminarist in der 2. Klasse), welcher bei Ausbruch des Krieges sofort als Kriegsfreiwilliger eintrat und mit dem Regiment Nr. 222 ins Feld anrückte, ist am 15. ds. Mts. auf einer Eisenbahnfahrt mit einem Rekrutentransport nach Berlin in der Gegend von Magdeburg auf schreckliche Weise um sein junges Leben gekommen. Lang, welcher zuerst in Frankreich die Feuertaufe erhalten, sodann in Rußland und in den Karpathen den schlimmen Winter mit seinen Strapazen und Gefechten glücklich überstanden hatte, war wegen Krankheit vor einiger Zeit zurückgekommen und beurlaubt. Nach seiner Wiederherstellung mußte er in Gießen wieder eintreten und machte als Transportführer die Fahrt nach Berlin mit. (W. Anz.)

Schierbay, 16. Mai. Bei der Verfolgung eines Einbrechers wurde hier ein Mädchen von einem 14-jährigen Jungen durch einen Stuhl verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Dem Einbrecher gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen. (Oberh. Ztg.)

Marburg. (Ein Gaunerstreich.) Am Sonnabend trat bei einem Gutsbesitzer eines Dorfes in der Gladenbacher Gegend ein Mann in mittleren Jahren als Verwalter in Stelle. Am Sonntag begab er sich unter der Angabe, nach der Ankunft seiner Sachen zu forschen, nach Marburg. Abends kam er wieder zurück mit der Mitteilung, die Sachen seien bereits da, und er könne sie am nächsten Tag abholen. Am Montag nahm der Herr Verwalter Pferd und Wagen seines Herrn und fuhr nach Marburg, vergaß aber leider das Wiederkommen. Wie sich jetzt herausstellt, hat der Gauner, denn um einen solchen handelt es sich hier, in Marburg, wo er sich für seinen Herrn ausgab, das Pferd für 1700 Mk. verkauft und sich sofort 200 Mk. Handgeld geben lassen. Von hier aus fuhr er nach Elbhe, wo er Pferd und Wagen verkaufte und sich 800 Mk. anzahlen ließ. Von Elbhe aus soll er in der Richtung nach Biedenkopf abgefahren sein. Der Schwindler trat gewandt auf, er trug einen braunen Sammmantel, blauen Anzug mit zwei Knopfreihen, gelbe Samaschen, schwarzen Filz- oder Sammethut und hatte auch zwei Koffer bei sich. Er ist mittlerer Statur, hat blondes Haar, blonden, schön gedrehten Schnurrbart und eine etwas rötlich schimmernde Nase. Es ist möglich, daß er auch die Kleider etwas gewechselt hat. Für zweideutige Mitteilungen ist die Polizei dankbar. Bemerkt sei, daß sich der Mann verschiedene Namen, u. a. Bröller und Wessels, beilegte.

Begdorf, 18. Mai. Die Oberförsterei Kirchen hat eine Vereinigung der Gemeinden im Bereiche der Bürgermeistereien Kirchen, Begdorf, Daaden und Gebhardshain zuwege gebracht, um einen vorteilhaften Absatz ihrer diesjährigen Lohse zu erzielen. Der erste Verkauf ist dank der Bemühungen des Oberförstlers zu Kirchen bereits getätigt. 11,000 Zentner zu je 8 Mk. nämlich die Kriegslebergesellschaft in Berlin erworben. Das ist gegen die letzten Jahre, wo 3,50 Mk. bis höchstens 4,20 Mk. erzielt wurden, ein erheblicher Mehrpreis, sodass die Haubergbesitzer im Kriegsjahre ein gutes Geschäft machen.

Siegen. Eine Diebesbande brach nachtscherweile in ein Umkleekabriolett des Elektricitätsbetriebes Siegen ein, wo sie es auf kupferne Metallteile abgesehen hatten. Einer kam den mit 10,000 Volt Spannung geladenen Drähten zu nahe und wurde derart verbrannt, daß er starb. Vor seinem Tode machte er Angaben über die Personen seiner Helfer.

Niederfischbach (Sieg), 18. Mai. In zwei amtlichen Listen hatte man den Reservisten Trapp von hier als tot gemeldet. Er war aber nur schwer verwundet und steht bereits wieder in der Front. (S. 2.)

Aus dem Vogelsberg. Die Waisfaser machen sich am unteren Vogelsberg unliebsam bemerkbar. Zu ihrer Vernichtung ordnete die Schulkommission für den Kreis Schotten in den besonders hart betroffenen Gemeinden „Waisfaserferien“ an und zwar auf die Dauer von drei Wochen für die schulpflichtigen Knaben vom 10. bis 14. Lebensjahre.

Bieber. (Reis Offenbach). Kurz nach der hiesigen Station sprangen dieser Tage aus dem Diegenbacher Zuge vor den Augen der entsetzten Zuschauer vier Frauen und zwei Kinder. Alle sechs plumpften in den Graben, ohne den geringsten Schaden zu nehmen. Die Frauen hatten einen falschen Zug bestiegen und ihren Irrthum unmittelbar nach der Abfahrt von Bieber bemerkt, worauf sie in ihrer Aufregung aus dem Wagen sprangen.

fc. Aus Niederhessen, 18. Mai. Die Frau eines auf
er Steinmühle bei Grebenstein beschäftigten Ruchschweißers
brachte heute ihr 22. Kind zur Welt.

Mainz-Mafel. Ein Liebespaar, das in einem
besigen Gasthause Wohnung genommen hatte, ver-
istete sich mit Salzsäure. Es handelt sich um
inen Bädergesellen und ein junges Dienstmädchen.

sc. Aus Rheinhessen, 18. Mai. Der Stand der Weinberge ist ganz ausgezeichnet. Obwohl man bei dem großen Mangel an Arbeitskräften viele Weinberge heuer ungehackt lassen muß, sind doch alle Vorbedingungen zu einem guten Weinjahr reichlich gegeben. Die Reben zeigen bereits massenhafte Gescheine. Man rechnet, wie anno 1870, auf einen frühen Kriegswein.

Barmen. Die Strafkammer hat die Zahlung einer Geldlichen Entschädigung an die freigesprochene Frau Hamm für die verbüßte Zuchthausstrafe abgelehnt, da ihre Unschuld nicht durch die Verhandlung erwiesen worden sei.

Hannover, 18. Mai. (Schweinepreise.) Alle Anzeigen sprechen dafür, so schreibt der „S. Kur.“, daß die Preise für fette Schweine den Höhepunkt überschritten haben. Schon jetzt werden Tiere, allerdings im Gewicht von unter 120 Pfund, zum Preise von 80 Mk. für den Zentner angeboten. — (Auf dem letzten Frankfurter Markt sah's anders aus. Red.)

Berlin. Als ein Berliner Schnellzug in die Station Köpenick einfuhr, rief eine Frau aus einem Wagen händeringend: „Meine Kinder, meine Kinder!“ In einem unbewachten Augenblick waren ihre beiden zwei- und vierjährigen Kinder auf den Bahnkörper zwischen Köpenick und Weintraub hinausgestürzt. Ihre Ueberführung in das Krankenhaus wurde notwendig, da sie bedeutende Verletzungen erlitten hatten.

Der auf Pfingsturlaub bei einer Familie in Süddeutschland weilende Bauunternehmer Rose brachte eine Granate mit, die aus unbekannter Ursache explodierte. Die Möbel der Wohnung wurden vollständig zerstört, das Mauerwerk des Hauses mehrfach beschädigt, Rose selbst getötet und seine Frau benutzungslos dem Krankenhaus zugeführt. Ein anwesender Bauunternehmer namens Werthauer wurde schwer, ein Dienstmädchen leichter verletzt. Ob der Unglücksfall auf eine Explosion der Granate zurückzuführen ist, oder auf eine andere Ursache, steht noch nicht fest.

Im Vorraum des Bahnhofs Friedrichstraße wurde der 17jährige Sohn des Eisenbahnbeamten Vogel, der dessen Frau am Sonntag in Dresden ermordet hatte, verhaftet. Er gestand, die Mutter mit einem Beile erschlagen und beraubt zu haben.

Borsheim. Beim Spielen wurden vier Knaben im Alter von 9 bis 11 Jahren in einem zur Legung einer Leitung aufgeworfenen Graben von einstürzenden Erdmassen totgedrückt.

Österreichischer Unterricht für Kriegsbefähigte. Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz hat bei seinen Besprechungen, eine zweimöchige Befähigung der Kriegsbefähigten in den Lazaretten zu fördern, eine Zentralschule für kostenlosen beruflichen Unterricht in Deutsch, Schönschreiben, Kuchenschnitt, Rechnen, Geschichte, Verwaltungskunde und Erdkunde in Kiel, Gerhardstraße 49, errichtet. Dieser schriftliche Unterricht hat den großen Vorzug, daß kein Lehrerwechsel oder Systemwechsel stattdessen braucht, wenn der Befähigte seinen Aufenthaltsort verändert. Die Zentralschule ist gern bereit, diesen unentgeltlichen Unterricht auch solchen Kriegsbefähigten erteilen zu lassen, die schon aus der Lazarettbehandlung entlassen sind. Anmeldungen bei der Kieler Zentralschule.

Österreichischer Stern. Die Schweizer Tierärztevereine beabsichtigen die Schaffung eines sogenannten Internationalen Roten Sternes, der dieselbe Aufgabe für die im Kriege verwundeten oder erkrankten Tiere haben soll wie das Rote Kreuz für die Menschen. In einer am 24. Juli in Genf zusammengetretenen Internationalen Konferenz wird beantragt werden, der Schweizer Bundesrat möchte ersucht werden, die Gründung durch internationale Vereinbarungen in die Hand zu nehmen.

Deutsche Kriegsgefangene im Innern Marokkos. Drei deutsche Matrosen, welchen es gelang, aus dem Gefangenenlager in Marokko zu entfliehen, wurden in Gibraltar wieder festgenommen. Ihre deutschen Mitgefangenen in Marokko, welche verdächtig waren, die Flucht der drei begünstigt zu haben, wurden auf vierzehn Tage ins Gefängnis geschickt. Alle Mitgefangenen wurden außerdem nach dem Innern Marokkos gebracht, um die Wiederholung eines solchen Vorkommnisses zu verhindern.

Am Grabe des gefallenen Gatten erschossen hat sich die junge Witwe des österreichischen Dichters Dr. Hugo Fuchsmann aus Wien. Er wurde in Polen vermundet und starb in Eger an seinen Wunden. Fuchsmann ist der Dichter des volkstümlichen „Österreichischen Reiterliedes“, das weithin bekannt geworden ist, und das mit der Strophe beginnt:

Drüben am Biesenrand
Sodan zwei Dohlen —
Fall' ich am Donaustrand?
Sterb' ich in Polen?
Was liegt daran?
Ob' sie meine Seele holen,
Sterb' ich als Reitermann.

Acetylenbeleuchtung. Es ist kaum mehr als ein halbes Jahrhundert her, seit das Petroleum als Beleuchtungsstoff sich bei uns einzubürgern begann und unsere heimischen Talgläster und Röhrenlampen ablöste. Die Vorteile, die der neue Stoff bot, und die Geschwindigkeit mit der er vertrieben wurde, haben seine Ausbreitung mächtig gefördert, in den weitesten Kreisen sogar das Bewußtsein dafür vermittelt, daß es sich hier um ein Erzeugnis handelte, das wir vom Auslande einführen müssen. So kam es, daß die vielen Versuche, andere tragbare Beleuchtungskörper in den allgemeinen Verbrauch einzuführen, ziemlich erfolglos blieben, um so mehr, als in immer höherem Maße auch die Gemüthsbeurteilung des Petroleum sprach. Da hat uns der Weltkrieg nun etwas unangenehm aufgerüttelt. Verdoppelung oder Verdreifung des Preises, häufig genug überhaupt die Unmöglichkeit, Leuchtöl zu erhalten — das genügt, um selbst den festesten Gemüthshebel einen Stoß zu verleißen. In vielen Fällen sind ja nun Gas und Elektrizität in den verlassenen Plätzen eingerückt, aber gerade beim tragbaren Beleuchtungskörper war dies doch nur selten möglich. Neben dem Spiritusglühlicht hat diesen Platz eine Beleuchtungsart eingenommen, gegen die lange ein gewisses und nicht einmal völlig unbegründetes Mißtrauen bestand: das Acetylenlicht. Von dem ersteren ist nicht eben viel zu sagen: Das Licht ist schön, dürfte im Preise der Petroleumlampe ziemlich gleich kommen, aber die Glühkörper leiden beim Ein- und Herausnehmen; außerdem soll man, wenn möglich, den Spirituskessel nicht noch weiter vergrößern, denn wir können unsere Kartoffeln besser zum Essen und Füttern verwenden. Und so wird zweifellos die Acetylenindustrie eine große Erweiterung ihres Wirkungsbereiches erleben, beiläufig auch schon deshalb, weil auch noch andere wichtige Stoffe aus ihm gewonnen werden. Man wird sich dieses neuen Siegeszeuges einer deutschen Industrie gewiß freuen dürfen, aber diese Freude wäre noch größer, wenn es gelänge, einen wichtigen Fehler, der den Lampen noch anhaftet, nämlich den unangenehmen Geruch nach dem Auslöschten, zu beseitigen. Für Zimmerbeleuchtung bedeutet er eine arge Beeinträchtigung.

Wetterbericht.

Aussichten für Donnerstag: Nur ganz allmählich abnehmende Bewölkung und höchstens noch vereinzelt leichte Regenschauer, kühl.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 19. Mai. (Z. U.) Der Korrespondent des Vol.-Anz. meldet aus dem I. Kriegspressequartier: Die von uns zurückgeworfenen russischen Heeresmassen haben sich unter Heranziehung von Verstärkungen hinter dem San vereinigt und sich zu einem neuen Kampfe gestellt. Man muß daher in nächster Zeit mit einer neuen großen Schlacht rechnen. Unsere braven Truppen haben bereits einige feste Punkte jenseits des San in Händen, die für die weiteren Kämpfe von besonderer Wichtigkeit sind. Der Einschließungsring um Przemyśl durch unsere Truppen wird immer enger und enger.

Berlin, 19. Mai. (Z. U.) Der Chef des Generalstabes der Armee Wadenfels Oberst von Seede hat, wie die Tägliche Rundschau erfährt, vom Kaiser den Orden Pour le mérite erhalten.

Lugano, 19. Mai. (Z. U.) Gestern Nachmittag fand eine Besprechung in der Villa Malta zwischen Bülow, dem bayrischen Gesandten Erzberger und dem Sekretär der österreichischen Botschaft Ratt, wahrscheinlich über die zu treffenden Abreisemaßregeln. Laut Messagero stehen die Botschaftszüge nach Ala (österreichische Grenze) und Chiasso (schweizerische Grenze) bereit. Giornale d'Italia erklärt: Der Krieg ist im Einvernehmen des Königs, der Regierung und der Nation tatsächlich schon erklärt. Es wird bald strahlende Wirklichkeit sein, die uns mit Licht, Blumen, Hymnen und Fahnen überschüttet und unsere glänzende Wiedergeburt bringen wird, denn es wird ein Kulturkrieg sein.

Lugano, 19. Mai. (Z. U.) Das Gränzbuch ist schon bereit. Es enthält 60 bis 70 amtlich zusammengestellte Dokumente und wird Mittwochabend oder Donnerstag früh verteilt werden. Die Dokumente beweisen laut offiziellen Mitteilungen die Langmut und Nachgiebigkeit der Regierung gegenüber Österreich, das durch seinen Eigensinn den Bruch unvermeidlich gemacht habe. Die Straßen und Plätze am Monte Citorio und an anderen gefährdeten Punkten Roms werden fortwährend militärisch bewacht, weil man Tumulte gegen die Italiener, die Neutralisten und die Fremden befürchtet. Die deutschen und österreichischen Diplomaten benutzen für ihre amtlichen Fahrten nicht mehr ihre eigenen, dem Pöbel bekannten, sondern öffentliche Automobile.

Rom, 19. Mai. (Z. U.) Auf Beschluß des Ministerrats wurde die Tagesordnung der Kammer Sitzung vom Donnerstag als Flugblatt herausgegeben. Es lautet: Deputiertenkammer. 24. Legislaturperiode, 170. Sitzung. Donnerstag, den 20. Mai, nachmittags 2 Uhr: Mitteilungen der Regierung. Den Mitteilungen Salandra's in der Kammer wird eine kurze Darlegung der diplomatischen Aktion durch Sonnino folgen. Um 4 Uhr findet dasselbe im Senat statt, während die Kammer Sitzung unterbrochen wird. Nach der Wiederaufnahme wird ein Antrag der Regierung, Erteilung unbeschränkter Vollmachten, folgen. Hierüber findet Debatte statt, worauf jedenfalls die Sozialisten besessen werden. Ihre Haltung wird durch den Verlauf der morgigen Volksversammlungen und Demonstrationen des Proletariats gegen den Krieg beeinflusst werden.

Chiasso, 19. Mai. (Z. U.) Nach einer römischen Meldung der Stampa wird die Ausrückung des Dreihundes noch vor der Kammereröffnung am 20. Mai erfolgen. Die Urkunde, die der Wiener Regierung die Ausrückung mitteilt, soll neben anderen Dokumenten über die diplomatischen Verhandlungen bereits im Gränzbuch veröffentlicht werden.

Chiasso, 19. Mai. (Z. U.) Die Stampa schreibt: Die Abstimmung über die Gesetzesvorlage für die Uebertretung der vollen Staatsgewalt an die Krone und das Finanzprovisorium werden mit geheimer Stimmabgabe erfolgen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung zu Herborn.

Ladenschluß betr.

An den letzten 2 Wochentagen vor Pfingsten, also am 21. und 22. Mai, ist eine Verlängerung der Verkaufszeit für offene Verkaufsstellen bis 10 Uhr abends gestattet.

Herborn, den 15. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste der Stadt Herborn für das Steuerjahr 1915 liegt gemäß § 88 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 vom 18. d. Mts. ab Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathaus unter 900 Markt auf der Stadtkasse offen.

Berufungen gegen die Veranlagung sind binnen 4 Wochen nach Ablauf der Einsichtfrist bei dem Herrn Vorsitzenden der Veranlagungskommission in Dillenburg anzubringen.

Herborn, den 17. Mai 1915.

Der Magistrat: Birkendahl.

Nigrin
bester Schuhputz

gibt dem Leder prachtvollen, wasserfesten Dauer-Hochglanz und färbt nicht ab

Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner in Göttingen.



Kaltflüssiges
Baumwachs „Bärtisch“,
Kaffiabaß,
Baumtarholinum,
Quastaseife,
Harzölseife,
Schwefelpulver
„Ventilato“,
frische Gartensämereien
empfiehlt
Drogerie A. Doeinck
Herborn.

Wehlar-Brand
Konsumverein

Wir empfehlen unsern ehrl. Mitgliefern bestmögliche und sehr niedrige Preise für:

Salzfische.
Rezeptrezepte gratis.
Der Vorstand



Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

Mündelsicher unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893. 28 Filialen (Landesbankstellen und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.)

Ausgabe 4 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen bis 10 000 Mk.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
Uebnahme von Kauf- und Gütersteigeldern.
Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

— Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts. —

Grosse Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung.)

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 20 000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld-, Altersvorsorge-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- und Kinderversicherung.)

Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Revisions- und Treuhand-Büro

des vom Amtsgericht beeidigten und von der Handelskammer öffentlich angestellten und beeidigten Bücherrevisors

Ferdinand Beier, Siegen.

Kerzen

per Paket à 6 Stk. 50 Pf.
Drogerie A. Doeinck
Herborn.

In gutem Hause (Küche) geschlossene

2-3-Zimmerwohnungen mit Küche und Bad, mieten gesucht. Schriftliche Gebote unter S. 532 an Geschäftsstelle des Bez. B.

Wir suchen für sofort hohen Lohn einen tüchtigen

Modellschreiner

Eisenwerke, Neustadt

Ein alterer, erfahrener

Werkzeugmacher

als Vorarbeiter.

6 Dreher und 2 ältere Schleifer

ge sucht.

Sieg-Alteiner Eisen- und Maschinenbauwerke

Laufmädchen

ge sucht. Zu erfragen an Geschäftsstelle des Bez. B.